

Mit höchster Präzision begeistert

WILLISAU 2022 wäre der französische Komponist und Organist César Franck 200 Jahre alt geworden. Im selben Jahr feiert die Pfarrkirche Peter und Paul in Willisau den 200. Geburtstag. Die Pfarrei und der Projektchor Willisau führten die beiden Ereignisse zusammen.

von **Cornelia Schmid**

Die Pfarrei Willisau lud die Bevölkerung zu einem kaum in Worte zu fassenden Konzert ein. Unter der Leitung von Moana N. Labbate führte der Projektchor Willisau mit Solisten ein unbeschreiblich schönes Konzert mit ausschliesslich Werken von César Franck auf. César Franck war ein französischer Komponist und Organist mit deutsch-belgischen Wurzeln. Mit Herzblut, Enthusiasmus und viel Freude leitet Moana N. Labbate den Projektchor Willisau. Die Dirigentin strahlte ihre Sänger während des gesamten Konzertes an. Die Stimmen im Chor waren sehr klar, sehr harmonisch und trotz der 30 Sänger eine sehr reine Einheit. Grossartig, wie auch die Solisten Melia Inglin (Sopran), Ruben Banzer (Tenor) und Balduin Schneeberger (Bass) eingesetzt wurden. Ihre wirkungsvollen Stimmen traten solistisch hervor und glitten ohne Bruch in den Chor über.

Würdigung der Musik von César Franck (1822 - 1890)

Eröffnet wurde das Konzert mit dem Prélude aus Op. 1. Ein Instrumentalwerk in h-Moll, das Franck seinem Freund Camille Saint-Saëns (franz. Organist und Komponist) gewidmet hatte. Franziska Brunner (Harfe), Nadja Straubhaar (Cello) und Aurore Baal (Orgel) spielten das im ¾-Takt komponierte Werk und erfüllten die Kirche ein erstes Mal mit ruhigen,



Der Projektchor Willisau unter der Leitung von Moana N. Labbate bot ein wunderschönes Konzert. Foto Cornelia Schmid

warmen Klängen. Mit Psalm 150, welchen Franck im Auftrag der Pariser Blindenschule vertonte, entführte der Projektchor das Publikum in ein Loblied auf Gott. Das Wechselspiel zwischen Chor und Instrumentalisten sowie das Miteinander war dermassen fein abgestimmt, dass es für die Besucher ein Hochgenuss war. Es folgte ein Solo für Harfe. Franziska Brunner spielte die weichen, schönen Töne hervorragend und liess ihnen genügend Raum um im grossen Kirchenraum zu verklingen. Messe in A, op. 12 stand nun auf dem Programm. Kyrie und Gloria wurden im Wechselspiel wieder gegeben. Der Tenor leitete das Kyrie ein, das vom Chor aufgenommen wurde, zum Gloria strahlte der Chor dann auf. Das Gloria enthielt mehrere Solopassagen, teilweise im Duett mit dem Cello. Später setzen wieder die Orgel und Harfe sowie der Chor ein. Schliesslich endete das Werk mit einem variantenreichen «Amen». Be-

eindruckend nicht nur die fließenden Übergänge von Solisten zum Chor und vom Gesang zu Instrumenten, sondern auch die leisen, kaum bemerkbaren Bewegungen des Chors auf der Empore waren grossartig. Davon konnten zwar die Konzertbesucher nichts sehen, doch der Klang im Kirchenraum war atemberaubend und die ausgestrahlte Ruhe, das Innehalten, das sich Auseinandersetzen mit der wunderbar interpretierten Musik von César Franck, war in jedem Winkel spürbar. Auch dem Publikum gehört viel Respekt, denn während des gesamten Konzertes war kein Laut zu vernehmen, auch während der kurzen Pausen zwischen den Stücken blieb es mucksmäuschenstill.

Etwas trister wurde die Musik im zweiten Instrumentalteil von op. 18 mit dem Lent et Fugue (Orgel, Cello, Harfe). O salutaris hostia (Oh heilsames Opfer) wurde von den Solisten Melia Inglin und Balduin Schneeberger vorgetragen, be-

gleitet von der Orgel. Die klaren Stimmen, die tonale Präzision, es war bewundernswert. Quae est ista (Wer ist diese), schrieb Franck als Offertorium und bediente sich des Textes aus dem Hohelied Salomon 6,10 sowie aus den Büchern Ester und Judith. Vorgetragen wurde dieses Werk von den Solisten Banzer und Schneeberger, begleitet von den Instrumentalisten. Sopran, Orgel und Cello füllten die Kirche anschliessend mit dem besinnlichen Ave Maria in e-Moll.

Beeindruckend und majestätisch

Das wohl eindrücklichste Werk folgte nun mit dem zweiten Teil der Messe in A-Dur op. 12. Es wurde ein Werk aufgeführt mit all seinen feinen musikalischen Facetten, von der tief klingenden Orgel, über das wohlklingende Cello, bis hin den leichten, frohen Harfentönen, gepaart mit den umfangreichen Gesangsstimmen. Mit den drei Teilen Sanctus, Panis angelicus und Agnus Dei war ein absoluter Höhepunkt des

Konzertes erreicht. Noch einmal spielten die Instrumentalisten aus op. 18, nämlich die Variation, bevor das Konzert mit dem Offertorium «Dextera Domini» abgeschlossen wurde. Auch hier kamen nochmal alle Akteure zum Einsatz. Majestätisch und trotzdem zart, klangvoll und dann wieder dezent, das Schlusswerk führte zu Hühnerhaut und zu Tränen und endete mit einem ganz zarten Halleluja.

Das fachkundige Publikum wartete alsdann mit dem grossen Applaus, bis auch der letzte Ton in den Kirchenmauern verhallt war. Während die Musiker und Sänger nun durch den sinnlich mit 200 Kerzen geschmückten Kirchengang zum Altar schritten, zollten ihnen die Besucher eine Standing Ovation und langen, sehr verdienten Applaus. Unter der Leitung von Moana N. Labbate ist ein unbeschreiblich schönes, hochklassiges Konzert zur Würdigung des Komponisten Franck und zum Jubiläum der Kirche zu Ende gegangen.